

## **Grußwort**

### **des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler zum Volkstrauertag am 17. November 2013**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrter Herr Bischof,  
verehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Generalkonsul,  
verehrter Herr Staatssekretär, Herr Bürgermeister,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Hausherr und Schirmherr des Landesverbandes Sachsen im  
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge heiße ich Sie zur Feier aus  
Anlass des Volkstrauertages im Sächsischen Landtag recht herzlich  
willkommen.

In diesem Jahr hat die Kranzniederlegung auf dem Johannisfriedhof an  
der Gedenkstätte für die Dresdner Bomben-Toten des Zweiten  
Weltkrieges stattgefunden.

Das fünf Jahre währende Bombardement von über tausend deutschen  
Städten und Gemeinden liegt heute sieben Jahrzehnte, ein ganzes  
Menschenalter, zurück.

Viele von uns, vielleicht die allermeisten, zählen bereits zu jener  
Generation, die die Schrecken des Krieges zwar nicht mehr miterlebt  
haben, in deren Bewusstsein sie aber dennoch lebendig geblieben sind.

Das kann auch gar nicht anders sein.

Neben Flucht und Vertreibung aus den Ostgebieten war der  
Bombenkrieg die größte Katastrophe auf deutschem Boden seit dem

Dreißigjährigen Krieg. Auf dreißig Millionen Zivilpersonen fielen nahezu eine Million Spreng- und Brandbomben.

Mehr als eine halbe Million Todesopfer und der unwiederbringliche Verlust der seit dem Mittelalter gewachsenen deutschen Städtelandschaft waren zu beklagen.

Symbolisch habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident des Sächsischen Landtags auf dem Johannfriedhof unser Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt aller Nationen, darunter vor allem auch unserer eigenen Toten, zum Ausdruck gebracht.

Von tiefer Symbolik ist für mich auch die Verlesung der Totenehrung getragen, weil jede Symbolik über den Augenblick hinausweist und nicht nur die Vergangenheit, sondern gleichermaßen auch die Gegenwart und die Zukunft mit umfasst.

Darin liegt die Bestimmung dieses Tages für uns alle, die heute hier im Sächsischen Landtag versammelt sind. Wenn wir in diesem Sinne Rückschau halten und uns der Geschichte des 20. Jahrhunderts stellen, dann ist das für uns viel mehr als ein alle Jahre wiederkehrendes Ritual.

Denn wir gedenken am Volkstrauertag nicht nur der Opfer, die im vorigen Jahrhundert von unserem Volk gefordert worden sind, sondern stellen damit eine Forderung an uns selbst.

Im besten Falle werden wir uns der Leitung unseres Willens wieder bewusst, der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung zu dienen, wie es das Volk von 1989 auf dem Wege zu unserer Verfassung zum Ausdruck gebracht hat.

Der Landesverband Sachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge trägt immer wieder an entscheidender Stelle dazu

bei, uns dieses Willens auch angesichts der alltäglichen Herausforderungen unserer Zeit immer wieder bewusst zu werden.

Die meisten von uns werden sich der Tatsache vielleicht nur in seltenen Augenblick bewusst, dass sie einen persönlichen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit, zum Frieden oder zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten in der Lage sind.

Mit ihrem Leitmotiv der Versöhnung über den Gräbern und der Arbeit für den Frieden ruft uns der Volksbund diesen hohen ethischen Anspruch an uns selbst gerade heute wieder ins Gedächtnis zurück.

Für mich persönlich ist dieser Tag daher ein Tag der Trauer und ein Tag der hohen Motivation. Ich hoffe, dass wir diesen doppelten Anspruch, der unsere privaten Interessen weit übersteigt, nicht allzu tief in unseren Herzen bewahren werden und ihm als Impuls für unser persönliches und gesellschaftliches Handeln auch in Zukunft die Treue halten.

Ich danke Ihnen.